

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 8 (1918)

Heft: 12

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Berner Wochechronik



Nr. 12 — 1918

Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“

den 23. März

Durch die Lüfte geht ein Raunen.

Durch die Lüfte geht ein Raunen:
„Legt die Waffen ab geschwind!“
Wir erschrecken füß und staunen,
Glauben's nicht, vor Leiden blind.

Durch die Lüfte geht ein Raunen,
Das, so leis es auch erschallt,
Stärker doch als Kriegsposaunen,
Röhrt das Herz mit Allgewalt.

Durch die Lüfte geht ein Raunen:
„Friede!“ tönt's nun laut und klar.
Schon verstummen drob Kartäumen.
„Friede! Friede!“ — Wird es wahr?

Eugen Sutermeister.



Anlässlich der Generalversammlung der Aktionäre der Kohlenzentrale in Basel machte Herr Ständerat Dr. Scherer einige interessante Angaben über die Kohlensversorgung der Schweiz und deren Ausichten: Die auf Deutschland gesetzten Hoffnungen haben sich nur zum Teil erfüllt. Statt der erwarteten 200,000 Tonnen per Monat werden uns durchschnittlich 170,000 geliefert. Vor dem Kriege waren es monatlich 280,000 Tonnen. Auch ist die Qualität der Kohle schlechter geworden. Die deutsche Regierung hat sich allerdings nicht förmlich verpflichtet, uns das genannte Quantum zu liefern. Es liegt ihr nur die Pflicht ob, die Ausfuhrbewilligungen für dasselbe zu erteilen, und das tut sie. Auch die deutschen Lieferanten tun ihr Möglichstes, uns mit Kohle zu versorgen, dagegen die hohen Preise genügenden Anreiz. Aber die Verhältnisse sind stärker als aller guter Wille. Unsere Kohlevorräte sind enorm zurückgegangen und bald leben wir nur noch „von der Hand in den Mund“. Die Bundesbahnen haben sehr geringe Vorräte und die Gaswerke werden ihre Vorräte bis zum Herbst völlig aufgezehrt haben. Schwere Zeiten und besonders ein schwerer Winter steht uns bevor. Auch wenn der Krieg in diesem Jahre beendet würde, käme noch keine Besserung zu stande, da überall die Vorräte aufgebraucht sind und die Nachfrage eine enorme sein wird. Dazu ist der Zustand des Rollmaterials schlechter geworden. Die Schweiz muss alle Anstrengungen machen zur Gewinnung von Torf und Braunkohle in großem Maße als bisher. Und die vorhandenen

Vorräte müssen gestreckt werden so lange wie immer möglich, um die Einstellung der Betriebe, eine Katastrophe ersten Ranges, zu vermeiden. —

Für die Schweizer in Italien sind gegenwärtig keine guten Zeiten, namentlich für solche nicht, die einen deutschklingenden Namen tragen. Der Fall Amstad in Rom ist noch nicht erledigt, und schon werden in Genua weitere Schweizer, die H.H. Locher, Hubert, Laiara und Martell vor ein Kriegsgericht gestellt. In Novara sind Vater und Sohn Suter wegen behaupteter Schädigung der Kriegsmaterialerzeugung ins Gefängnis gestellt worden. Der „Secolo“ meldet die Verhaftung eines Herrn Wilhelm Sprecher, Kaufmann in Genua, ein Graubündner. —

Auf der Fahrt von England nach Bordeaux soll der Dampfer „Starling“, der große Mengen Waren für die Schweiz enthielt infolge Zusammenstoßes gesunken sein. —

Für die nächste Zeit wird eine neue Steigerung der Fleischpreise angekündigt, weil die Preissteigerung auf den Viehmärkten anhält und die Aussichten für die Fleischversorgung sich beim Rückgang des Schlachtviehbestandes ungünstig gestaltet. —

Das Volkswirtschaftsdepartement erlässt eine Verfügung, wonach auch in den folgenden Jahren keine größeren Flächen mit Tabak bepflanzt werden dürfen als im Jahr 1917. Den Kantonen wird es überdies anheim gegeben, den Tabakbau weiter einzuschränken. —

Zur Erlangung eines neuen schweizerischen Münzbildes wird unter schweizerischen Künstlern ein Wettbewerb veranstaltet. Die Einladung zur Teilnahme wird vom schweizerischen Finanzdepartement versandt. Die Entwürfe müssen in plastischer Ausführung in der Größe von höchstens 150 Millimeter Durchmesser abgeliefert werden, und zwar bis zum 30. September 1918 an die eidg. Münzstätte in Bern. —

Zurzeit wird die Frage ernstlich geprüft, ob nicht unireale Militärlieger zur Beförderung von Briefen zwischen den schweizerischen Hauptverkehrszentren verwendet werden sollen. Eine derartige Flugpost käme in Betracht zwischen Genf, Lausanne, Bern, Zürich, Basel und Olten. —

Das Volkswirtschaftsdepartement hat bei den Kantonen eine Umfrage angeordnet, ob nicht während des Sommers einschränkende Vorschriften über den Laden-, Kino-, Variété- und Wirtschaftsschluss erlassen werden sollten. Die Sache ist ja recht, aber die Läden sollten

denn doch nicht in die gleiche Kategorie wie die Vergnügungstablissements gestellt werden. —

Die Preissteigerung für Weizen beträgt seit 1913 bis 1917 160 Prozent, für Zucker 164 Prozent, Baumwolle 62 Prozent, Seide 100 Prozent, Stein Kohle 150 Prozent, Roheisen 300 Prozent und Eisenblech 100 Prozent. —

Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement hat verfügt, daß sämtliche Fabriken, welche Papier, Karton, Pappe, sowie Papierhalbstoffe (Zellstoffe, Holzschälf, Lumpenhalbstoffe u. c.) fabrizieren, verpflichtet sind, der Sektion für Papierindustrie fortlaufend von allen Abschlüssen, sowie von allfällig abgewiesenen oder reduzierten Bestellungen Kenntnis zu geben. Fakturkopien für jede einzelne Lieferung ist einzureichen. Einsicht in die Bücher oder Geschäfts-papiere ist zu gewähren, sowie jede verlangte Auskunft wahrheitsgetreu zu teilen. —

Von den 170 Wagenladungen Kaffee, die schweizerische Händler in Frankreich gekauft haben, dürfen 130 Wagen Frankreich nicht verlassen. —

An der schweizerischen Rheingrenze fand letzte Woche ein heftiger Kampf zwischen Soldaten des Bataillons 72 und Schmugglern statt, die aus dem Lichtensteiner Gebiet vorstießen und mit Revolvern auf die Soldaten schossen. Die Soldaten erwidernd das Feuer und verwundeten einen Schmuggler tödlich. —

Der neue schweizerische Stahlhelm hat große Ähnlichkeit mit der Sturmhaube der alten Schweizer. Er hält etwa die Mitte zwischen der deutschen und französischen Form und ist mit stark ausladendem Schlaf- und Nackenschutz versehen. Ein Lederband hält ihn unterm Kinn fest. —

Der Ständerat hat die Volksinitiative auf Einführung der direkten Bundessteuer abgelehnt. Nun kommt sie vor den Nationalrat. Auf das Schicksal, das ihr dort bereitet wird, darf man gespannt sein. —



Über die Existenzbedingungen der zum Hilfsdienst abkommandierten Russen in Uetendorf wird der Presse folgendes mitgeteilt: Arbeitszeit täglich 9 Stunden. Abends haben sie freien Ausgang bis halb 10 Uhr; am Sonntag sind

sie den ganzen Nachmittag frei. Ihr Stundenlohn bewegt sich zwischen 50 und 70 Rappen. Für ihre Unterkunft wurde mit einem Kostenaufwand von 18,000 Franken eine neue Barade gebaut mit abgeteilten Schlafräumen, einem abgeteilten Speisesaal und einem bequemen Lesezimmer. Man hat sich bemüht, russische Literatur herbeizuschaffen. Auch über die Verpflegung können sie nicht klagen. Ein Mittagessen bestand kürzlich aus 300 Gramm Fleisch (Rindsbraten), 200 Gramm Reis und einem halben Liter Milch. Es heißt, im allgemeinen seien die russischen Deserteure mit ihrem Aufenthalt in Uetendorf zufrieden; der lebhafte Ausstand sei lediglich auf überreichen Alkoholgenuss zurückzuführen. —

Bümpliz hat beschlossen, eine Parallelklasse an der Sekundarschule und eine Spezialklasse für Schwachbegabte an der Primarschule zu errichten. Ferner sollen Gemeindewohnhäuser auf dem sogen. Brünnaeder erstellt werden. —

Unter den Arbeitern des Kohlenbergwerkes Gondiswil ist neuerdings ein Ausstand ausgebrochen, weil sie die sofortige Entlassung eines italienischen Vorarbeiters forderten. Zwischen einheimischen Arbeitern und italienischen Spezialarbeitern kam es letzte Woche zu einer argen Rauferei, bei der auch Blut floß und die Polizei einschreiten mußte. Das Kohlenbergwerk steht nun unter polizeilicher Bewachung. —

Zum Andenken an seinen am 7. Januar abhin infolge Unglücksfalls verschiedenen Sohn hat der Besitzer des Schlossgutes Strättligen, Herr Gustav Ammann, Vergabungen im Betrage von 8000 Fr. gemacht. 4000 Fr. erhalten die Armen der Gemeinde Strättligen, 2000 Franken das Greifenseyhl Gwatt und 2000 Fr. die Schulgemeinde Strättligen.

Beim Schleusenwerk Hagned wurde letzter Tage ein männlicher Leichnam gefunden, der längere Zeit im Wasser gelegen haben muß. Es handelt sich um einen zirka 35 Jahre alten Mann. —

† Matthäus Schild-Bichsel,
gew. Photograph und Kunstmaler in Brienzi.

Matthäus Schild, Angehöriger eines alten Brienzer Geschlechts, zeigte schon als Schüler ungewöhnliche Anlagen für Musik, Naturbeobachtung und zeichnerische Tätigkeit. Zuerst für den väterlichen Beruf eines Schnitzlers bestimmt und in diesen eingeführt, konnte er bald dem Zuge seines Innern folgen und die bernische Kunstschule besuchen, deren Kurse er absolvierte. Die wohlbestandene Prüfung brachte ihm das Diplom und die Wahlfähigkeit als Zeichenlehrer höherer Klassen. Der Zutritt zu städtischen Lehrstellen seines Faches und zum Verkehr mit höheren Gesellschaftsklassen stand ihm nun offen. Aber den Brienzer zog es nach den Stätten seiner Heimat im sonnenbeglänzten Oberland, dessen Berge, Seen, Wasserfälle, Wälder und Alpen Freunde seiner Kindheit gewesen und dem jugendlichen Maler in dem Reichtum an Naturzenerien, an Volksleben typischer Alter, naturfrischer

Frauengestalten, bade- und spielfroher Kinder ein dankbares Feld künstlerischen Schaffens boten.

Allein die Kunst geht nach Brot. Diesem harten Naturgebot mußte sich auch unser Thews beugen; da griff er sich auf das verwandte Gebiet der



† Matthäus Schild-Bichsel.

Photographie. Bei einem Freunde in der weissen Schweiz ließ er sich in die Geheimnisse dieser Kunst einweihen. In den Kreisen der Fachgenossen und Kunstdräger erwarb er sich als Photographe besondere Beachtung durch ein vornehm ausführtes Album bernischer Holzbauten: Häuser und Speicher, zu meist aus dem Oberland.

So durfte er es wagen, einen Verlag von illustrierten Postkarten zu gründen, die unter Einheimischen und verwöhnten ausländischen Reisenden verdiente Anerkennung und zahlreiche Abnehmer fanden. Neben diesem Stamm beruflicher Tätigkeit vergaß er seine alte Liebe, die Malerei, nicht, und selbst in den Tagen zunehmender Krankheit entstanden unter seinen Händen Bilder lachenden Humors und unverwüstlicher Naturfreude. Auch sein anderes Lebenselement, die Musik, wurde über diesen Arbeiten nicht vernachlässigt. Die Musikgesellschaft von Brienzi fand in ihm einen fachkundigen Dirigenten von feinem Geschmack und zuverlässiger Führung.

Doch — lang, lang ist's her, seit er in ungestörter Lebensfreude sich und andern Lust bereitete durch klangevolle Liedergaben oder den Dirigentenstab schwang. Denn schon in den Jahren der besten Manneskraft wurden seine Tage getrübt durch zeitweilige Schwächezustände. Umsonst waren die eifrigsten ärztlichen Bemühungen und die hinnehmendste, aufopferndste Pflege seiner Lebensgefährtin. Sie konnten das fliehende Leben nicht retten. Das Lichtlein verglomm und erlosch, und die Trauerweisen seiner Musikknechte tönen ergreifend in unserer Erinnerung nach.

Auf dem frühen Grabe welken Kränze; in Wehmut gedenken wir des Hingegliederten und weißen ihm den immergrünen Kranz eines liebenden Andenkens.

Die Firma Albert Brand & Cie. in Langenthal hat dem Gemeinderat schen-

kungsweise 5000 Fr. übermacht zur Ausrichtung von außerordentlichen Beuerungszulagen an bedürftige Einwohner von Langenthal. —

Das kantonale Milchamt gibt bekannt, daß infolge des stetigen Rückgangs der Milchproduktion nicht mehr in allen Gemeinden 6 Deziliter pro Tag und Person abgegeben werden können. Es verfügt deshalb, daß denjenigen Gemeinden, die bisher unter 5 Deziliter pro Person und Tag erhalten konnten, Aushilfsmilch abzugeben sei bis zu dem Quantum, daß es ihr die Abgabe von 5 Deziliter Milch ermöglicht. Es müssen daher die Gemeinden, die mehr als 6 Deziliter Milch zur Verfügung haben, das überschüssige Quantum dem Milchamt abliefern, damit es zum Ausgleich schreiten kann.

Der 12jährige Knabe Fritz Münger, der einzige Sohn der Witwe Münger in Büren, kam am 11. März von einem Gang in den Wald nicht mehr nach Hause und wurde am gleichen Tage vergeblich gesucht. Am folgenden Tage fanden ihn die Schüler seiner Klasse unter der Führung des Lehrers tot unter einem sogenannten Sägeträmel liegen. Man glaubt, er sei auf den Baumstämmen herumgegangen, habe einen davon ins Rollen gebracht und sei dann beim Fall darunter geraten und erdrückt worden. —

Der Große Rat des Kantons Bern hat in seiner Sitzung der letzten Woche 57 Einbürgerungsgesuchen in bernische Gemeinden entsprochen. —

In Schwarzenburg wurden sämtliche Schulklassen wegen zahlreich aufgetretener Diphtheritis- und Croupfällen geschlossen. —

Zwischen Wangen a. A. und Niederbipp ist letzte Woche ein Zug stecken geblieben. Bei der Vostrennung ereignete sich ein Zusammenstoß mit der Lokomotive und verursachte bedeutenden Materialschaden. Die Linie war einige Stunden gesperrt. Personen wurden keine verletzt. —

Um überflüssige Pferdetransportkosten zu ersparen, ist das seit Kriegsausbruch in Interlaken stationiert gewesene Pferdedepot nach Burgdorf verlegt worden. —

Auf eine Umfrage des Handwerker- und Gewerbevereins hin haben sich in Thun die Sommerzeit von 224 Geschäftsinhabern 118 für die Einführung des 7 Uhr-, 3 für den 7½ Uhr- und 103 für den 8 Uhr-Ladenschluß erklärt.

Die Kommission für die Vorbereitung der politischen Bauernorganisation im Kanton Bern hat Programm und Parteistatuten durchberaten und einstimmig beschlossen, der am 26. März in Bern zusammentretenden großen Konferenz der kantonalen landwirtschaftlichen Organisationen die Schaffung einer vollkommen selbstständigen politischen Partei zu beantragen. Nahezu einstimmig wird ferner beantragt werden, die neue politische Partei „Bürger- und Bauernpartei des Kantons Bern“ zu nennen. —

Letzte Woche starb im Grenzdienst im Jura ein Landwehrsoldat des Bataillons 136, daheim eine Witwe mit sechs un-

mündigen Kindern zurücklassend. Die Kameraden veranstalteten in echt freund- eidgenössischem Sinne eine Sammlung und konnten der Witwe die Summe von 210 Fr. übermitteln. —

Der Kanton Bern steht mit 80—85 Prozent an erster Stelle in der Ver- mehrung der Anbaufläche für Inland- getreide. Die fehlenden 15 Prozent müssen nachträglich durchgeführt werden.

Die Gemeindebehörden von Thun be- schäftigen sich zurzeit mit der Wohnungsnot und nehmen die Inanspruchnahme leerstehender Wohnungen und die Er- stellung von Gemeindebauten in Aus- sicht. — Die Gewerkschaft der Ge- meindearbeiter postuliert für die Ein- führung des freien Samstagnachmittags in dem Sinne, daß dadurch eine Lohn- einbuße nicht erfolgen dürfe. —



Die Gemeindewahlen vom vergan- genen Sonntag hatten nur eine mäßige Zahl stimmberechtigter Bürger zur Er- füllung ihrer Pflichten lassen können. Die Beteiligung war kaum 45 Prozent. Als nicht ständigen Gemeinderat wurde an Stelle des zurückgetretenen Herrn Dr. Bohren mit 6237 Stimmen Herr Robert Grimm, Redaktor der Tagwacht und Nationalrat, gewählt. Seine beiden Gegner, Herr Redaktor Dr. Baumgartner, Kandidat der Jungfreisinnigen, und Herr Grohrat von Steiger, Kandidat der Konservativen, machten 2622 und 1798 Stimmen. Die übrigen vier be- kannten Vorlagen: Beschaffung eines Tramumformers, Alignementsplan Brunnadern-Kalchegg, Alignementsplan Neubrüggstrasse-Engried und Ankauf eines Teils der Haasbesitzung, wurden alle angenommen. —

Der Bundesrat verlangt von den eid- genössischen Räten für den Ankauf der Häuser Nr. 32 und 34 an der Bundes- gasse und zur Besteitung der notwen- digen baulichen Veränderungen einen Kredit von 767,000 Franken. —

Samstag, den 16. März abhin, hat der neue französische Gesandte in Bern, Herr Botschafter Excellene Dutasta, dem Bundesrat seine Antrittsvisite gemacht.

An der philosophischen Fakultät pro- moierte mit Auszeichnung zum Doktor Herr Werner Schweizer in Bern. —

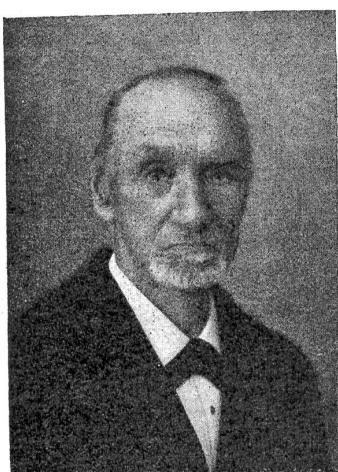
Zum Oberingenieur bei den Bundes- bahnen wurde gewählt: Herr Otto Tschanz von Sigriswil, zurzeit Stell- vertreter des Obermaschineningenieurs.

† Joh. Jak. Glur,
gew. Oberlehrer der Primarschule der
Mittleren Stadt Bern.

Am 27. Februar abhin starb hier in Bern im hohen Alter von 88 Jahren Herr Joh. Jak. Glur, gewesener Ober- lehrer an der Kirchenfeldschule, von den Lehrerveteranen wohl der älteste.

Er wurde 1830 in Wynau, seinem Heimatort, geboren und hatte schon

frühzeitig den Wunsch, Lehrer zu wer- den. Er besuchte nach vollendetem Schulzeit das Lehrerseminar in Münchenbuchsee, das damals unter der be- rühmten Leitung Grunholzers stand und wohl dessen Einwirkung verdankte Glur



† Joh. Jak. Glur.

seine gesegnete Wirksamkeit an den ver- schiedenen Schulen, denen er vorstand.

Nachdem er einige Jahre in Gümligen wirkte, wo auch seine Verheiratung erfolgte, kam er dann nach Wiggiswil an die Gesamtshule, wo er hinreichend Gelegenheit hatte, sein Lehrtalent zu verwerten und wo er zur vollsten Zufriedenheit von Eltern und Behörden wirkte. Im Frühling 1874 wurde er an eine untere Klasse der Mattenschule gewählt; aber schon im Herbst 1876 kam er als Oberlehrer an die Knabenabteilung der Postgässchule. Großes Leid bereitete ihm der Wohnungswchsel aus der gefundenen Oberlehrerwohnung in die ungefundene und feuchte der alten Kaserne an der Predigergasse im Jahr 1880, die er erst 1893 bei der Teilung des Schulkreises verlassen konnte. An der Kirchenfeld- schule wirkte er dann noch bis 1909, um dann, 79 Jahre alt, in den gewiß wohlverdienten Ruhestand zu treten.

Mit Glur ist ein tüchtiger Schulmann dahingegangen, der mit vorbildlichem Fleize gearbeitet hat und der allen seinen Schülern und Kollegen unvergeßlich bleiben wird. —

In diesem Jahr soll in Bern das fünfte schweizerische Athletikfest abge- halten werden. Letzte Woche fand bereits die konstituierende Sitzung für die Organisation statt. An der Spitze des Organisationskomitees steht Herr Regie- rungsrat Dr. Tschumi. Die Durchfüh- rung hat der Kampfspielverein der Stadt Bern übernommen in Verbindung mit dem Fußballclub Bern.

Das Komitee für die Organisation der 100. Gründungsfeier der Schützengesell- schaft der Stadt Bern hat als Tage der Abhaltung für diese Feier den 29. und 30. Juni nächsthin festgesetzt. Festlokal ist der große Varietésaal im Maulbeer- baum. Für den 29. Juni ist die Stadt- musik und für den 30. Juni die Kaval- lierimusik Bern verpflichtet worden. —

Drei junge Burschen aus Bern gingen nach Ostermundigen und betranken sich dort. Auf dem Heimwege hatten sie nichts anderes zu tun, als die Vandalen zu spielen, denen Gartenzäune, Garten- tore u. c. zum Opfer fallen mußten. Der Nachforchung der Polizei ist es aber gelungen, die Täter zu eruieren. Hoffentlich werden die Bußen und Ent- schädigungen derartig sein, daß ihnen der Übermut in diesen teuren Zeiten ein für allemal vergehen wird. —

Herr Finanzdirektor Müller gab in der letzten Stadtratsitzung Auskunft über die letzte Jahr gemachten außer- ordentlichen Anpflanzungen in der Stadt und in den Außenquartieren. Auf 150 Zugharten wurden 4300 Parzellen verteilt. Um die Neuanmeldungen zu decken, brauchte die Stadt noch 74 Zugharten. Dafür läme das Exerzierfeld in Betracht, wovon die Hälfte noch in Regie von der Gemeinde bebaut werden könnte. Auf dem Wege der Zwangspacht sollte uns der Regierungsrat auch Land außerhalb der Gemeindegrenzen zur Ver- fügung stellen. Die Verhältnisse betr. die Ziergärten und Parke müssen zur- zeit studiert werden. Das landwirtschaftliche Ortskomitee hat 1917 eine gewaltige Arbeit geleistet, so daß es Vertrauen verdient, es werde auch die Arbeiten pro 1918 energisch und umfassend durch- zuführen wissen. —

Die Lehrerschaft der Stadt Bern tritt in eine Besoldungsbewegung ein. Sie hat dem Gemeinderat in einer Eingabe folgende Lohnbegehren aufgestellt: Gym- nasi- und Seminarlehrer 6—9000 Fr., Sekundarlehrer 5—8000 Fr., Primar- lehrer 4—7000 Fr. Die Lehrerinnen werden 15 Prozent tiefer eingeschätz als ihre Kollegen. Das Ansteigen zur Höchstbesoldung soll in 15 jährlichen Erhöhungen von je 200 Fr. geschehen.

In der Delegiertenversammlung der Quartier- und Gassenleute der Stadt Bern wurde der Zentralvorstand für die Jahre 1918 und 1919 wie folgt zusammengesetzt: Rehberggäss-Leist: Otto Kormann, Hochwächter; Kramgäss-Leist: P. Hofstetter-Petri, Bijoutier; Kirchen- feldgäss-Leist: H. Lindenmann, Fürsprecher; Leist der Linde und Umgebung: Franz Steiger, Notar; Länggäss-Leist: G. Rathgeb, Inspektor; Lorraine-Breiten- rain-Leist: H. Wylemann, Ingenieur; Marktgaß-Amthausgäss-Leist: J. Bühler, Buchdrucker; Matten-Leist: J. Bläser, Buchdrucker; Schaublaakgäss-Leist: Chr. A. Liechti, Beamter. —

Die bernische Gartenbaugesellschaft wird auch dieses Frühjahr der Eigen- produktion eine weittragende Aufmerk- samkeit schenken und veranstaltet deshalb einen theoretischen und praktischen Ge- müsebaukurs, ähnlich wie letztes Jahr unter spezieller Berücksichtigung des Pflanzplatzes und der Kartoffelkultur. Der erste Vortragsabend fand bereits letzten Montag, den 18. März, im Hörsaal des Botanischen Gartens statt. Weitere Anmeldungen werden von Herrn Kursleiter G. Roth entgegengenommen.

Während der letzten Martittage war ein solcher Bedrang zu den wenigen auf- gefahrenen Waren, daß sogar die Poli- zei einschreiten mußte, um sowohl Käu-

ferinnen und Verkäuferinnen in Schutz zu nehmen. Die Gemeinde verkaufte eine gewisse Quantität weißen Kabis, aber herrsch, die Ware war im Nu abgesetzt und viele Hausfrauen mußten mit enttäuschten Mienen heimziehen. Kartoffeln gelangen immer nur noch spärlich auf den Markt, dafür aber Haufen von Zwiebeln und Orangen und Feigen, als ob man sich an diesen Sachen satt essen sollte. Auch die Auffuhr von Butter und Käse ist immer noch recht schwach. Der Verkauf von Käse beschränkt sich nur auf gewisse Tage. —

Monsignore Maglione, der päpstliche Vertreter bei der Eidgenossenschaft, ist dieser Tage über Luzern kommend in Bern eingetroffen. Der Genannte löst bekanntlich Herrn Marchetti ab, der seinerzeit vom Papst nach der Schweiz gesandt wurde, um mit dem Bundesrat in Sachen der Kriegsgefangenenbehandlung und Internierung Fühlung zu nehmen. —

An unserer Universität haben folgende Damen und Herren mit Erfolg das Sekundarlehrerpatent erworben (alphabetische Reihenfolge): Arnold Helene, Audat Emil, Blocher Georg, Cherno Margrit, Fähler Maria, Gaugler Leo, Grüttner Anna, Grüttner Elsa, Herzog Marianne, Jäger Ella, Manjer Olga, Moesch Ferdinand, Russi Martha Agnes, Schneider Otto, Weibel Fritz, Willi Johannes, Würsten Emil, Züblin Frieda. —

Nach der Märzstandesaufnahme soll das Gas in unserer Stadt wie folgt kontingentiert werden: 1 Person = 15 Kubikmeter, 2 Personen = 25, 3 = 34, 4 = 42, 5 = 49, 6 = 55 u. s. w. Die übrigen Abonnenten erhalten die Zuteilung in gleicher Höhe wie im entsprechenden Kalenderquartal des Vorjahres bis zum $1\frac{1}{2}$ fachen Betrag des Kopfkontingents, der in keinem Fall überschritten werden darf. —

Vergangenen Montag ist die 7. Brigade unter Oberst von Erlach in die Kaserne Bern zum Grenzdienst eingezogen. Herrliches Frühlingswetter begleitete die Berner Bataillone an die Grenze. —

Für den 1. Mai nächsthin sollen an die 260 Familien mit über 400 Kindern noch keine Wohnung gefunden haben. Ein großer Teil derselben dürfte auch wohnungslos bleiben. Der Gemeinderat beantragt deshalb dem Stadtrat den Bau von 20 Baradenwohnungen im Gesamtkostenvoranschlag von 200,000 Fr. 12 Wohnungen sollen bei der Frauenbadanstalt im Marzili, 8 auf dem Lindenaugut erstellt werden. Die Vorlage bedarf aber nicht nur der Genehmigung des Stadtrates, sie ist auch der Gemeindeabstimmung zu unterbreiten. —

Für den Monat April kann die Brotration von 225 Gramm pro Tag und Kopf und 350 Gramm Mehl pro Monat beibehalten werden. Die Zusatzration für Schwerarbeiter bleibt auf 100 Gramm. —

Ein junger Mann beginn nächsthin den Diebstahl eines kupfernen Kessels im Werte von 70 Fr. Als er verhaftet wurde, gab er an, den Diebstahl begangen zu haben, um sich dadurch vom

Militärdienst, der ihm verleidet sei, zu befreien. — Wegen schwerer sittlicher Vergehen wurde letzte Woche auch ein junger 18jähriger bernischer Schlosser verhaftet. — Ein Ingenieur Agricolo, der sich aber nach der Verhaftung als gewöhnlicher Gärtnergehilfe entpuppte, wurde wegen Hotelbetrugs verhaftet. Der Bursche, der nur aus den Beherpfennigen seines in Frankreich weilenden Bruders lebte, hatte sich das Arbeiten völlig abgewöhnt. Als aber die Geldquelle versiegte, machte er bei seinem Pensionsgeber Schulden und vertröstete ihn mit unwahren Angaben. — Der Polizei lief letzte Woche auch eine Raubdirne in die Hände, die seit einiger Zeit bei einem hiesigen Arbeiter Haushälterinnendienste versah, dabei aber auch Geld und Kleider stahl. Am gleichen Tage mußte noch eine andere Raubdirne verhaftet werden, die sich an der Mekergasse eingenistet hatte, ihrem Brotgeber aber Kleider, Schuhe und Möbelstücke stahl und diese sofort verkaufte.

Kleine Chronik

Frühling am Thunersee.

Dem Vernehmen nach ist für den Verkehr auf dem Thunersee über die Osterferien die Wiederaufnahme eines beschränkten Dampferverkehrs zwischen den Stationen Hilterfingen, Oberhofen, Merligen, Spiez und Scherzlingen in Aussicht genommen. Der Frühlingsverkehr hat an der Thuner-Riviera bereits eingesetzt, zumal der Schnee des letzten schweren Wintersturms unter dem Einfluß des beständigen herrlichen Wetters so gut wie abgeschmolzen ist und an den Halden bereits allenthalben Weilchen und Leberblümchen blühen. O. V. V.

Fonds der nationalen Frauenpende und andere Zuwendungen für Soldatenfürsorge und Sammlung für fronde schweizerische Wehrmänner.

Dieser Fonds bewilligte letztlich folgende Beiträge:

1. Der Abteilung Fürsorge des Verbandes „Soldatenwohl“ 100,000 Fr. (erhielt bis heute 900,000 Fr.).
2. Der Kriegswäscherei Lausanne 5000 Franken.
3. Für Heimbefähigung von Soldatenfrauen 2500 Fr.

(Die gesamten Zuwendungen aus dem Fonds belaufen sich bis heute auf Fr. 1,019,500.

Aus der Sammlung für fronde schweizerische Wehrmänner wurden seit letzter Bekanntgabe folgende Beträge bewilligt:

- a) durch den Armeearzt ca. 41,900 Fr.
 - b) durch die Kommission ca. 73,000 Fr.
- Die Gesamtunterstützungen aus diesem Fonds belaufen sich bis zur Stunde auf 932,100 Fr.

Unterstützt wurden folgende Krankheits- und Todesfälle: Lungenentzündungen 158 Fälle, Nerven- und Geisteskrankheiten 8, übrige Tuberkulose 12, innere Krankheiten 120, Chirurgische Affektionen 36, von Lawine verschüttet 1 Fall, vom Tram überfahren 1 Fall. (Aus einer Mitteilung des Armeearztes.)

Konzerte.

Das diesjährige Konzert der *Ranben-Sekundarschule* Bern findet statt in der *französischen Kirche* Samstag, den 23. März, abends 8 Uhr. Das Programm enthält Chöre mit und ohne Orchesterbegleitung, Orchesterstücke und Dellaformationen. Eltern und Freunde der Schüler seien auf das Konzert empfehlend aufmerksam gemacht. Sein Ertrag ist für Schüler speisungen und Ferienversorgung bestimmt.

(Eingel.) Am kommenden Karfreitag, 29. März, 8 Uhr abends, findet im wieder geöffneten Münster, wie alljährlich, das Passionskonzert von Ernst Graf statt. Es bringt dieses Mal eine Auswahl edelster Solosänge aus G. F. Händels „Messias“ und J. S. Bach'schen Hauptwerken (Matthäuspassion, Messe in A-moll (Trauer-Ode), die vom Veranstalter mit Bach'scher Orgel und Orchester musikalisch zu einem Programm im Sinne des Feiertages aufgebaut wurden. Bei der tüchtigen, auch in Bern seit langem eingeführten Basler Altistin Hanna Brenner werden sie gut aufgehoben sein.

Der Kinderchor der Johannesgemeinde Bern gab, nachdem er seine „Hauptprobe“ eine Woche zuvor in Bolligen mit Erfolg bestanden hatte, nun auch leichten Sonntagabend, den 17. März, in der Johanneskirche sein geistliches Konzert unter der Leitung des Organisten Herrn Traugott Senn. Das Programm umfaßte eine stattliche Reihe alter und neuer Kirchenmusiken und wurde mit ganz erstaunlichen Können ausgeführt. Bald erklang fröhlicher, freudiger Chorgesang, bald ein reizendes Kinderquartett, ein vom Dirigenten selbst geschmacvoll vorgetragenes Orgelstück oder ein Geigen-Duett der Herren Edwin und Paul Schmid. Was Herr Jost an künstlerischem Empfinden in den jungen Sängern erweckt hat, das ist bleibendes, unschätzbares Gut. Die prächtige Darbietung wurde von den zahlreichen Zuhörern mit stilem Dank entgegengenommen. Möge der „Kinderchorbibliothek“ bestimmt ist, dem guten Zweck ja recht dienen!

Verein zur Förderung der Gutenbergstube.

Montag, den 25. März, findet im Bibliothekszimmer des Gesellschaftshauses zum „Maulbeerbaum“ (II. Stock) die diesjährige Hauptversammlung statt. An derselben wird Herr Kantonsbuchhalter Emil Jung einen interessanten Vortrag über: „Neuere Exlibris“ halten. Eine gleichzeitig arrangierte Ausstellung von Werken namhafter schweizerischer und ausländischer Exlibris-Künstler wird den Vortrag, zu dem auch Nichtmitglieder freundlich eingeladen sind, in vortrefflicher Weise ergänzen.

Redaktionelles.

Zum Artikel „Stein am Rhein“ in Nr. 10 der „Berner Woche“ bleibt nachzutragen, daß die Klischees der Zeitschrift „Heimatshuk“, Verlag A. Benteli A.-G., Bümpliz, entstammen.